

Wir sind **VRM**

In Kooperation mit dem
**museum
reinhard
ernst** **re**

Herbst 2024
Sonderausgabe

KRUSCHEL

Deine Zeitung



Schau mal!

Kunst kann so spannend sein! Das zeigt das neue Museum Reinhard Ernst in Wiesbaden. In dieser Ausgabe erfährst du, was es dort zu sehen und zu entdecken gibt. Viel Spaß beim Lesen und beim Besuch im Museum.

Der Zuckerwürfel

Das Museum mitten in der Wiesbadener Innenstadt ist ein ganz besonderer Bau. Lies, warum. ▶ Seite 4/5

Kunst macht Spaß

Lerne die Kunstwerke im Museum besser kennen und erfahre, was sie so besonders macht. ▶ Seite 6/7

Arbeitsblätter!

Wie viel weißt du über Kunst und das Museum? Teste dein Wissen!



Faszination für Farben

Der Mensch und Sammler Reinhard Ernst

Sein erstes Kunstwerk hat Reinhard Ernst gekauft, um die kahlen Wände in seinem neuen Haus zu dekorieren. Das war vor mehr als 40 Jahren. Im Laufe der Zeit hat er immer mehr Bilder gekauft. Heute sind es knapp 1 000 Stück – so viele, dass die Wände in sei-

nem Zuhause längst nicht mehr ausreichen. Deshalb, und damit die schönen Bilder auch viele andere Menschen anschauen können, hat er zusammen mit seiner Frau Sonja in Wiesbaden ein Museum gebaut: das Museum Reinhard Ernst, kurz mre.



von Nicole Hauger

Der Sammler

Die Liebe zur Farbe steht schon immer im Zentrum von Reinhard Ernsts Sammelleidenschaft. Und diese Liebe kam so: Ernst war beruflich auf der ganzen Welt unterwegs. Wenn er auf seinen Reisen Zeit hatte, ging er ins Museum. Dabei hat er irgendwann festgestellt, dass ihm die abstrakte Kunst am besten gefällt. Anfang der 1980-er-Jahre kaufte er seine ersten beiden Bilder: eins von Karl Otto Götz für 240 Mark (heute rund 120 Euro), sowie ein Bild von Hubert Berke für 120 Mark (heute rund 60 Euro). Weil er viel in Europa, Japan und in Amerika zu tun hatte, konzentriert sich seine Sammlung auf die abstrakte Kunst nach 1945 aus diesen drei Regionen. Übrigens: Die Lieblingsfarbe von Reinhard Ernst ist rot.

Aber er mag auch Bilder mit anderen Farben. Hauptsache Farbe!

„Mein Herz gehört der Abstraktion, weil sie mir keine Vorschriften macht und viel Spielraum bei der Betrachtung lässt.“



Der Mensch

Der Unternehmer Reinhard Ernst wurde 1945 im Westerwald geboren. Nach der Realschule machte er eine Ausbildung zum Speditionskaufmann, das ist ein Spezialist für den Transport von Waren.

Danach war er für verschiedene internationale Firmen tätig. Ein Zufall führte ihn zu dem japanisch-amerikanischen Unternehmen Harmonic Drive, das Antriebstechnik produziert, die man in Autos, Raumfahrt und in der Robotik braucht. Innerhalb weniger Jahrzehnte baute er zwei Unternehmen zu Weltmarktführern aus. 2016 verkaufte Ernst die Firmen für über 160 Millionen Euro. 2004 gründete er mit seiner Frau die gemeinnützige Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung. Das Ehepaar Ernst lebte viele Jahre in Eppstein im Taunus, seit 2000 sind sie in Wiesbaden zuhause.

Ab ins Museum

Welche Aufgaben hat ein Museum und was ist eigentlich abstrakte Kunst?

Kunst kann eine Botschaft vermitteln und Geschichten erzählen. Über die Lebensweisen verschiedener Kulturen und Dinge, die den Menschen wichtig waren oder sind. Im Museum Reinhard Ernst wird ausschließlich abstrakte Kunst ausgestellt – wir erklären dir, was das ist und wie ein Museum überhaupt funktioniert.

Abstrakte Kunst

Vielleicht denkst beim ersten Blick auf das untere Bild: Da ist ja gar nichts abgebildet. Denn Kunstwerke zeigen oft etwas, das man sofort erkennt – einen Gegenstand, ein Tier, einen Menschen oder eine Landschaft. Abstrakte Kunst zeigt so etwas nicht. Hier geht es viel mehr um die Wirkung und das Erleben beim Betrachten der Kunst. Als um 1850 die Fotografie erfunden wurde, suchte die Kunstwelt nach einer neuen Ausdrucksform, nach etwas, das man mit einem Foto nicht abbilden konnte. Also konzentrierte man sich auf Formen und Farben. Viele der ausgestellten Künstlerinnen und Künstler im Museum Reinhard Ernst gehören zu den wichtigsten des 20. und 21. Jahrhunderts und haben diese Kunstrichtung geprägt.



von Nicole Hauger

Was macht ein Museum?

Flugzeuge oder Schokolade, Möbel oder Dinosaurier, Gemälde, Zeichnungen oder Skulpturen – all diese Dinge kannst du im Museum sehen. Die Mehrzahl von Museum ist übrigens Museen. Das Prinzip ist immer dasselbe: In einem Museum werden Gegenstände gesammelt und gezeigt. Meist sind es besondere oder einzigartige Sachen, die du sonst nirgends zu sehen bekommst. In Berlin gibt es sogar ein Museum für ekeliges Essen, das Disgusting Food Museum. Und wofür würdest du ein Museum errichten?



Spannende Aufgaben

Es sind viele Menschen mit besonderen Berufen daran beteiligt, dass im Museum Reinhard Ernst alles reibungslos läuft: **Direktor** Dr. Oliver Kornhoff ist der Chef im Museum. Zu seinen Aufgaben gehört, die Kunstwerke so zu zeigen, dass die Besucherinnen und Besucher neugierig werden. **Kuratorin** Lea Schäfer sucht die Kunstwerke aus, die im Museum zu sehen sind. **Kevin Thill** ist für das Gebäudemanagement und die Ausstellungstechnik zuständig. Er kümmert sich unter anderem darum, dass die Bilder vom Depot in die Ausstellungsräume kommen. Als **Restauratorin** sorgt Nelly Paletta dafür, dass die Kunstwerke sicher von A nach B kommen und nicht kaputtgehen. Und Anika Dekubanowski ist für Youtube, Facebook und Instagram zuständig – denn **Social Media** ist ein wichtiges Werkzeug, um Menschen Kunst näherzubringen.



Dr. Oliver Kornhoff



Lea Schäfer



Kevin Thill



Nelly Paletta



Anika Dekubanowski

Gesamtkunstwerk

Der Museumsbau ist ein ganz besonderes Kulturhaus für die Öffentlichkeit

von Nicole Hauger

Schwerer „Zuckerwürfel“

Wie ein Zuckerwürfel, dessen Kristalle so schön glitzern, ist auch das Museum ein würfelförmiges Gebäude, das weiß leuchtet. Daher wird das Museum von den Wiesbadenern auch „Zuckerwürfel“ genannt. Das Leuchten entsteht durch das spezielle Material, das für den Bau verwendet wurde: Die Fassade besteht aus Granit, dessen Oberfläche aufgeraut wurde. Sonnenlicht bringt die Steinkristalle zum Vorschein und lässt den Stein extrem weiß erscheinen und so schön glitzern. Die Gebäudefassade wiegt über 1 000 Tonnen!



Fotos: bestphoto studio/Ha2 (beide stockadaba.com), Helbig/Marburger (3), Museum Reinhard Ernst, Erika Noack, Sascha Kopp, Layout: Carina Coulton



Zahlen & Fakten

- Die Gesamtfläche des Grundstücks beträgt 6 000 Quadratmeter – das ist fast so groß wie zehn Fußballfelder.
- Die Ausstellungsfläche ist 2 500 Quadratmeter groß.
- Für die Fassade wurden 6 000 Quadratmeter Granit verbaut.
- Die Sammlung umfasst über 960 Kunstwerke.
- Der Bau hat mehr als 80 Millionen Euro gekostet.
- Der höchste Raum ist 14 Meter hoch.



Mitten in der Wiesbadener Innenstadt, in der Wilhelmstraße 1, steht ein außergewöhnliches Gebäude: Das Museum Reinhard Ernst besteht aus vier miteinander verbauten Quadranten und glitzert mit seiner weißen Fassade hell in der Sonne. Es lädt alle Menschen ein, sich mit abstrakter Kunst zu beschäftigen – vor allem auch Kinder und Jugendliche sind herzlich willkommen! Entworfen wurde das Gebäude von dem japanischen Stararchitekten Fumihiko Maki.

Lies alles über diesen Bau, der selbst ein Kunstwerk ist.



Stararchitekt aus Japan

Fumihiko Maki und Reinhard Ernst waren Freunde und kannten sich sehr lange. Für den Entwurf des Museum hat sich der 1928

geborene Stararchitekt viel mit der Kunstsammlung von Reinhard Ernst sowie der Umgebung in Wiesbaden beschäftigt. Das Gebäude sollte ja schließlich zur Stadt und zu den Kunstwerken im Museum passen. Deshalb ist es auch

nicht höher als die umliegenden Häuser und es richtet sich nach den Straßenachsen. So ist es zwar einerseits supermodern, andererseits passt es harmonisch in die Umgebung. Fumihiko Maki hat schon viele wichtige Preise gewonnen. Zu seinen bekanntesten Bauwerken gehört zum Beispiel das 4 World Trade Center in New York.



Fumihiko Maki



„Ich möchte, dass man die Kreativität von Kindern weckt und sie die dann später nutzen. Deutschland ohne Kreativität ist tot.“

Reinhard Ernst

Sonja Ernst

Stiftung für die Gesellschaft

2004 gründete Reinhard Ernst mit seiner Frau Sonja die Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung. Eine Stiftung ist eine Organisation, die Geld verwaltet und dieses Geld zum Wohl der Allgemeinheit einsetzt. „Das Leben hat uns Möglichkeiten eröffnet und durch die Stiftung und unsere Projekte wollen wir der Gesellschaft etwas zurückgeben“, sagen die beiden. Besonders wichtig ist ihnen die musische und kulturelle Förderung von Kindern und Jugendlichen. So wurde mit Geld aus dieser Stiftung bisher nicht nur eine Musikschule in Eppstein errichtet, sondern auch ein Generationenhaus in der japanischen Stadt Natori, das nach einem schlimmen Tsunami 2011 völlig zerstört war. Auch das Museum wurde mit Mitteln aus dieser Stiftung gebaut.

Krass!

Die zweiteilige Skulptur „PAIR“ von Tony Cragg musste per Kran in den Rohbau gehoben werden: Sie besteht aus zwei über sechs Meter langen und drei Tonnen schweren Bronzeformen!

Außergewöhnliche Sammlung

Die Sammlung von Reinhard Ernst hat ein klares Profil: Sie widmet sich ausschließlich der abstrakten Kunst. Was das ist, kannst du auf Seite 3 nachlesen. Und sie hat eine zeitliche Eingrenzung: Sie beginnt 1945 und reicht bis in die Gegenwart, das heißt, die Kunstwerke sind alle in den letzten 80 Jahren entstanden und kommen hauptsächlich aus Europa, Japan und Amerika. Reinhard Ernst hat über 960 Werke gesammelt, das ist eine ganze Menge. Weil man die natürlich nicht alle auf einmal zeigen kann – dafür ist selbst der Neubau zu klein – wechselt die Sammlungspräsentation regelmäßig. So wird es auch nie langweilig.

Gut zu wissen

Alle Innenräume sind mit einem besonderen Putz ausgestattet, der den Schall schluckt. Das heißt, man kann sich überall normal unterhalten, ohne dass es hallt oder andere stört.

Extras für Kids

Auf der Eingangsebene befindet sich unter anderem ein Bereich für kunstinteressierte Kinder und Jugendliche, die bis zum 18. Lebensjahr freien Eintritt haben. Noch eine Besonderheit: Erst ab 12 Uhr ist das mre für erwachsene Besucherinnen und Besucher geöffnet, vorher gehört das Haus ganz den Jüngeren!

Was noch niemand zuvor gemacht hat

Erfahre mehr über zwei Kunstwerke im Museum Reinhard Ernst, und was sie besonders macht

Es gibt Kunstwerke, die uns auf den ersten Blick gefallen – vielleicht weil sie in deinen Lieblingsfarben gemalt sind oder etwas zeigen, was du magst. Und es gibt Kunstwerke, bei denen es sich lohnt, genauer hinzuschauen und

mehr über sie zu erfahren. Oft sind es Geschichten über die Künstler selbst und die Zeit, in der ihre Werke entstanden sind, die Kunst so spannend macht wie ein Krimi. Lerne zwei Bilder aus dem Museum Reinhard Ernst und ihre Geschichte kennen!

von Eva Fauth

Gewusst?

Das japanische Wort Gutai setzt sich zusammen aus Gu = Werkzeug und Tai = Körper.

Gutai-Gruppe

Gutai war eine Gruppe von Künstler*innen aus Japan. In den Jahren 1954 bis 1972 veranstalteten sie gemeinsame Kunstaktionen. Damit haben sie großes Aufsehen erregt, denn viele dieser Aktionen fanden im öffentlichen Raum vor Publikum statt. Die Menschen konnten also dabei zuschauen, wie neue Kunstwerke entstanden sind. Außerdem waren die Aktionen ziemlich spektakulär. Das Motto der Künstler war: „Tu, was keiner zuvor getan hat!“ Deshalb gab es keine Regeln, keine Tabus. Die Künstler arbeiteten nicht in Ateliers, sondern gingen ins Freie. Leinwände wurden zerrissen, alle möglichen Gegenstände zu Malwerkzeugen umfunktioniert und mit körperlichem Einsatz Kunstwerke geschaffen – alles war erlaubt.



Bloß kein Pinsel!

Auf dem Foto siehst du **Shōzō Shimamoto** in Aktion! Von einem Pinsel wollte der japanische Künstler nichts wissen. Er fand: „Die Farbe lebt erst dann auf, wenn sie vom Pinsel befreit ist!“ Als Malwerkzeuge kamen für ihn nicht nur die Hände infrage – auch eine Gießkanne, einen Betonmischer, Schirme, Füße oder Spielzeuge konnte sich der Künstler gut vorstellen. Bei diesem Kunstwerk breitete er eine Papierrolle auf dem Boden aus, legte einen Stein in die Mitte und schleuderte mit voller Wucht Flaschen, die er mit Farbe gefüllt hatte, darauf. Das Glas zerbrach und spritzte auf die Leinwand. Bei dem dabei entstandenen Bild spricht man von „Aktionsmalerei“.

Farbexplosionen

Éclatement heißt das Kunstwerk von **Judit Reigl**. Das ist französisch und bedeutet Explosion. Die Künstlerin hat dafür zuerst Farbe mit den Händen auf die Mitte der Leinwand geworfen und sie dann von innen nach außen verteilt. Dafür hat sie verschiedene Werkzeuge, wie beispielsweise eine verbogene Vorhangsstange, benutzt. Für andere Kunstwerke hat sie sogar ganze Farbeimer auf große Leinwände geschleudert. Das waren richtige Farbexplosionen, der Name ist also gut gewählt. Danach hat Judit Reigl die Farben verteilt und dabei mit ihrem ganzen Körper gearbeitet. Die Bilder sind so aus Bewegung entstanden.



Mit was man alles malen kann



Kunst ohne Grenzen

Kreativität braucht keine Pinsel, denn malen kann man mit fast jedem Gegenstand

Gabelkunst

Mit der zackigen Form der Gabel lassen sich tolle Bilder gestalten.

Für diesen kunterbunten Vogel tauchst du die Gabel in die Farben und bringst sie so oft auf das Papier auf, dass sich ein langer Hals und ein runder Kopf ergeben. Dann nur noch Augen und Schnabel auf ein anderes Blatt Papier malen, ausschneiden und aufkleben.

Farbenwischerei

Mit einem Abzieher kannst du abstrakte Gemälde zaubern. Verteile dafür Punkte, Streifen oder Wellen unterschiedlicher Acrylfarben auf einem Blatt Papier. Dann ziehst du die Farbe einmal mit einem Abzieher von oben nach unten. Fertig ist das Kunstwerk.

von Kerstin Petry

Ausgestochen malerisch

Auf ein weißes Papier malst du einen Nachthimmel mithilfe verschiedener Blau-töne. Lass ihn trocknen. Damit dann da-raus ein Sternenhimmel wird, brauchst du einen Keksausstecher in Stern-form. Den tunkst du in weiße Ac-rylfarbe und verteilst Stern-Stem-pel überall auf der Seite. Danach tauchst du einen Pinsel in weiße Acrylfarbe und haust ihn über dem Papier gegen einen anderen Pinsel. So entstehen viele kleine Stern-Spritzer.



Kunst von der Rolle

Mithilfe einer Klopapierrolle kannst du einen tollen Pusteblu-men-Stempel basteln. Schneide den unteren Teil der Rolle in ein Zentimeter breite Streifen und knicke diese um. Jetzt tunkst du die Streifen in weiße Farbe und stempelst sie auf das Papier. Male den Pustebäumen Stängel und stempele die Blätter mithilfe echter Lö-wenzahnblätter, die du mit grüner Farbe anmalst und auf das Blatt drückst.



Getupfte Blätter

Male einen Baumstamm mit Ästen auf ein Blatt Papier. Binde zehn Wattestäbchen mit einem Gummiband zusammen und achte darauf, dass alle Enden auf der gleichen Höhe sind. Jetzt kannst du mit den Wattestäbchen grüne Farbe aufnehmen und damit die Wiese und die Blätter des Baumes stempeln. Mit einem einzelnen Wat-testäbchen kannst du dem Baum noch bunte Blüten aufpfen.



Zauberwelt der Farben

Entdecke die Kunst von Josef Albers

Wir leben in einer Welt voller Farben. Sie beeinflussen, wie wir die Welt sehen. Der Künstler Josef Albers hat viel Zeit damit verbracht, die Welt der Farben zu erkunden, und hat entdeckt, dass Farben uns manchmal Streiche spielen.

Denn ein und dieselbe Farbe wirkt ganz unterschiedlich, je nachdem, in welchem Umfeld sie sich befindet. Josef Albers nannte dieses Phänomen „Interaction of Color“, was so viel bedeutet wie „Wechselwirkung der Farben“. Stell dir also mal

vor, du hast ein rotes Quadrat. Wenn du dieses Quadrat neben ein blaues Quadrat stellst, sieht das Rot anders aus, als wenn du es neben ein grünes Quadrat stellst. Das ist ziemlich erstaunlich, oder? Am besten probierst du es gleich einmal aus.

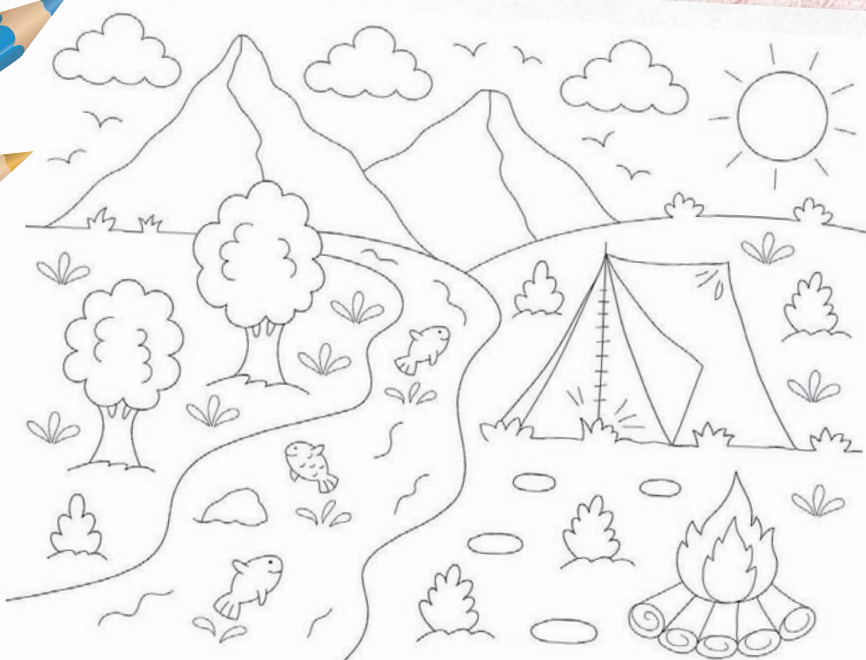
Experiment

Du kannst selbst ausprobieren, wie Farben ihr Aussehen verändern, je nachdem, auf welchem Hintergrund sie stehen. Hier siehst du bunte Quadrate, in deren Mitte sich je ein weißes Quadrat befindet. Das weiße Quadrat kannst du mit einem Bleistift ausmalen. Achte darauf, dass du gleichmäßig und überall mit dem gleichen Druck arbeitest. Nun kommt der spannende Teil: Betrachte dir die ausgemalten Quadrate ganz genau. Siehst du einen Unterschied in der Wirkung der Farbe, je nachdem, in welchem Quadrat du sie aufgebracht hast?



Verkehrte Farbwelt

Stell dir eine Welt vor, in der die Bäume blau und die Berge lila sind. In der die Sonne pink und der Himmel grün ist. Wie würde das aussehen? Probier es doch bei dem Ausmalbild einmal aus und gib den Farben, die du verwendest, verrückte Namen. Wie wäre es mit Koboldkuss-Grün oder Schmetterlingsschatten-Lila?



Im Farblabor

Spannende Kunst-Stationen warten auf dich

Direkt neben der Museumskasse gibt es das Farblabor. Hier können große und kleine Forscherinnen und Forscher verschiedene digitale Versuchsstationen ausprobieren.

Das Farblabor erkennst du an der riesigen Wand aus Glas, die in allen Farben leuchtet – das ist ein Kunstwerk der Künstlerin Katharina Grosse. Im Farblabor selbst kannst du dann alleine oder mit anderen zusammen mehr über Farben und Formen herausfinden. Und selbst ausprobieren: Du kannst Farben digital über einen Bildschirm schleudern, verschiedene Malwerkzeuge digital ausprobieren

oder ganz langsam ein großes Bild nur mit deinen Bewegungen malen!

Jede Gruppe hat die Möglichkeit, manche der im Farblabor entstandenen Werke über Social Media zu teilen. Über das Internet kannst du sie nach dem Museumsbesuch außerdem digital abrufen. So kommen deine Kunstwerke aus dem Museum direkt ins Klassenzimmer!



Das ist dein Museum!

Am Wochenende kannst du im „**Das ist unser Museum – Kinderstudio**“ gemeinsam mit anderen Kindern und dem Museumsteam Farben entdecken, Formen nachstellen und den Wal suchen. Bei der „**Farbe in Bewegung – Familienzeit**“ dürfen auch deine Eltern, Großeltern oder andere Menschen mitmachen. Mit der Kindertour im Mediaguide kannst du das Museum auch auf eigene Faust entdecken.

Infos

Öffnungszeiten:
Di-So, 12-18 Uhr
Mi, 12-21 Uhr
Montags geschlossen

Eintritt:
Kinder und Jugendliche
unter 18 Jahren frei
Erwachsene: 14 Euro



Impressum

VRM GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz (zugleich ladungsfähige Anschrift der Verantwortlichen), diese vertreten durch die pHG VRM Verwaltungs-GmbH, diese vertreten durch Geschäftsführer Joachim Liebler – in Kooperation mit dem Museum Reinhard Ernst.

Redaktion:
Jule Lumma (Mitglied der Geschäftsleitung), Eva Fauth (verantw.), Nicole Hauger, Kerstin Petry

Gestaltung:
Carina Coutandin, Janina Moos, Sarah Sparrenberger

Kontakt:
Redaktion: 06131 / 48 58 16,
kruschel@vrml.de

Druck:
VRM Druck GmbH & Co. KG
Alexander-Fleming-Ring 2
65428 Rüsselsheim

museum
reinhard
ernst

KRUSCHEL
Deine Zeitung

Wir sind **VRM**

Mal den Wal!

Macht mit eurer Klasse mit
beim Kunst-Wettbewerb und
gewinnt tolle Preise

Im Museum Reinhard Ernst
kannst du mit deiner Klasse auf
Entdeckungsreise gehen und
einen Wal suchen. Wie sieht der
wohl aus? Und wo hat er sich
versteckt? Ehe das Geheimnis
gelüftet wird, seid ihr gefragt:
Wie stellt ihr euch diesen
Wal vor? Werdet selbst
zu Künstlern und gestal-
tet einen Wal. Eurer
Kreativität und Fanta-
sie sind keine Grenzen
gesetzt!

So geht's

Schneidet die Walflosse – sie wird auch Flu-
ke genannt – entlang den Rändern aus und
klebt sie auf ein Blatt Papier. Überlegt euch,
wie groß euer Wal ist und welche Form er hat
und zeichnet ihn weiter. Dann könnt ihr den
Wal gestalten. Ihr wisst jetzt: Künstler
malen nicht nur mit Pinseln! Benutzt
Schwämme, Wattestäbchen, Gabeln
und andere Werkzeuge. Oder macht
eine Collage aus Papierschnipseln,
Stoffresten, Fotos oder anderen Dingen.
Lasst euren Wal im Meer oder in einer
Fantasiewelt schwimmen – alles ist er-
laubt.

Einsendeschluss
ist der
31. Januar 2025

Mitmachen & gewinnen

Schickt eure Bilder per Post an das Museum Reinhard Ernst
(Pressestelle, Wilhelmstraße 1, 65185 Wiesbaden) oder
digital an: kruschel@museum-re.de

Zu gewinnen gibt es einen Boesner-Gutschein im Wert von
100 Euro. In diesem Shop gibt es alles, was große und kleine Künst-
ler brauchen!

Viel Glück!